

22. April 2009

Liebe Mitglieder,

Der Frühling

Die Sonne glänzt, es blühen die Gefilde,
Die Tage kommen blütenreich und milde,
Der Abend blüht hinzu, und helle Tage gehen
Vom Himmel abwärts, wo die Tag entstehen.
Das Jahr erscheint mit seinen Zeiten
Wie eine Pracht, wo sich Feste verbreiten,
Der Menschen Tätigkeit beginnt mit neuem Ziele,
So sind die Zeichen in der Welt, der Wunder viele.
(Friedrich Hölderlin)

Das Wetter verführt dazu, im Garten zu sitzen und Frühlingsgedichte zu lesen. Trotzdem geht die Arbeit im KulturNetz weiter. In dieser Info informieren wir Sie ausführlich über

1. KulturNetz fährt nach Linz
2. Vorträge zu dem geplanten Grimm-Museum
3. Aktuelle Entwicklung Kulturtopografie
4. Termine
5. Rückblick auf erfolgreiche Tagung

1. KulturNetz Kassel fährt nach Linz/Donau (28. – 31. 8. 2009)

Nach Hermannstadt/Rumänien (Kulturhauptstadt Europas 2007) und Liverpool (Kulturhauptstadt Europas 2008) ist Linz die dritte Kulturhauptstadt, die von KulturNetz-Mitgliedern besucht wird. Die Organisation (Fahrt/ Hotel) liegt bei dem Kasseler Reiseunternehmen KultTours Reisen. Bei genügend Teilnehmern werden wir bequem von Kassel nach Linz mit dem Bus fahren.

Kosten ca. 316,- Euro

Im Preis enthalten: 4 Tage / 3 Nächte in einem 4****Hotel , incl. Frühstück/ mit dreistündiger Stadtführung in Linz / Busfahrt und Reisebegleitung ab /bis Kassel

Anmeldung über: henrike.taupitz@web.de

Henrike Taupitz Uhlenhorststr. 14 34132 Kassel 0561/403602

Bitte beachten: Anmeldeschluss für die Reise: 30. April 2009

In Linz treffen wir zu einem Gespräch u. a. den stellvertretenden Intendanten des Linzer Kulturhauptstadtprogramms Ulrich Fuchs, der Kassel sehr gut kennt, in Bad Wildungen aufgewachsen ist und mit Martin Heller zusammen die Kulturhauptstadtbewerbung 2010 für Bremen betrieben hat. Angefragt ist auch ein Gespräch mit Christian Steinbacher vom Linzer Literaturhaus, der Kassel von einer Tagung des Vereins Literaturhaus Nordhessen im Sommer 2006 kennt.

„LINZ. VERÄNDERT,“

„Braune Vergangenheit, grüne Gegenwart und rosige Aussichten: Linz zeigt sich als Stadt im Wandel. Kultur als Brücke in die Zukunft“ (HNA 3. 1. 2009) .

KulturNetz Kassel e.V.

Telefon 0561 7016275,
Untere Königsstraße 46 a - 34117 Kassel –
Email: schwarze@kulturnetz-kassel.de
www.kulturnetz-kassel.de

KulturNetz info 30 – April 2009

So stark wie Linz hat sich keine österreichische Stadt in den letzten Jahrzehnten verändert, weg von den Kulturhauptstadtplänen eines Adolf Hitler, von der Krise der Stahlindustrie- und Arbeiterstadt gegen Ende des zwanzigsten Jahrhunderts zu einer wirtschaftlich erfolgreichen, modernen Stadt mit hoher Lebensqualität. Industrie, Kultur, Natur: diese drei Begriffe machen heute die Besonderheit von Linz aus, haben der drittgrößten Stadt Österreichs ein neues Lebensgefühl gegeben.

Das vorläufige Programm

Freitag, 28. August 2009	Programmpunkt
15.00 Uhr	Ankunft im Hotel Courtyard Marriott
16.45 Uhr	Begrüßung und Abholung im Hotel Courtyard Marriott
17.00 – 18.30 Uhr	Stadtführung mit Linz09 Schwerpunkt durch Frau Mayr-Pranzeneder (18.00 Uhr Turmmusik am Pfarrplatz) Treffpunkt Hauptplatz
18.30 – 20.00 Uhr	Besuch der Ausstellung „Höhenrausch“ (Sonnenuntergang 19.53Uhr) mit Führung
20.30 Uhr	Abendessen evt. Restaurant CUBUS Terrasse oder Gelbes Kroko
Samstag, 29. August 2009	
8.30 – 12.45 Uhr	„Kulturtour“ mit Kasseler Reiseunternehmen <ul style="list-style-type: none"> ○ Besuch des Stifter Hauses, „Nur durchgereist“ http://www.stifter-haus.at/, http://www.linz09.at/de/projekt-2106367/nur_durchgereist.html ○ Besuch der Ausstellung „Stadt im Glück“ mit Führung http://www.linz09.at/de/termin-2122497/stadt_im_glueck.html
12.45 - 14.15 Uhr	Mittagessen im Restaurant/ Gasthaus Keintzel http://www.wirtshaus-bar.at/
14.15 – 15.00 Uhr	Besuch Haus der Geschichten mit Führung http://www.linz09.at/de/projekt-2205346/haus_der_geschichten.html
15.15 – 15.45 Uhr	Besuch Ruhepol Mariendom (Neuer Dom) http://www.linz09.at/de/projekt-2106433/ruhepol_mariendom.html
16.00 – 16.45 Uhr	Besuch der Konditorei Jindrak (Herrenstraße) http://www.linzertorte.at/
17.00 – 18.30 Uhr	Besuch des neuen Ars Electronica Centers mit Führung http://www.aec.at/index_de.php
	„Fest der Kulturen“, im Rahmen von Kulturhauptstadtteile des

KulturNetz Kassel e.V.

Telefon 0561 7016275,
Untere Königsstraße 46 a - 34117 Kassel –
Email: schwarze@kulturnetz-kassel.de
www.kulturnetz-kassel.de

KulturNetz info 30 – April 2009

ca. 20.00 Uhr	Monats, Steinmetzplatz Alt-Urfahr
Sonntag, 30. August 2009	Programmpunkt
9.00 – 10.30 Uhr	Besichtigung Pöstlingberg – mit Pöstlingbergbahn (Abfahrt direkt vom Hauptplatz)
10.30 – 11.00 Uhr	Transfer vom Pöstlingberg zu Bellevue
11.00 -13.00 Uhr	Sonntagmorgen – Zu Gast bei Bellevue/ Dornach gibt sein letztes Hemd (im Rahmen von Kulturstadtteile des Monats) http://www.linz09.at/de/projekt-2106345/bellevue.html http://www.linz09.at/de/suchergebnis/2300053.html
13.00 – 14.30 Uhr	Mittagessen im Restaurant Bratwurstglöckerl im Wasserwald (http://www.bratwurstgloeckerl.at/index2.html)
14.30 – 16.30 Uhr (zur Auswahl)	Nachmittagsprogramm: <ul style="list-style-type: none"> ○ Besuch der Ausstellung „Das grüne Band Europas“, Schlossmuseum Linz mit Führung http://www.linz09.at/de/projekt-2106336/das_gruene_band_europas.html ○ Besuch des Botanischen Gartens ○ Guse das Unsichtbare Lager (Dauer 2h) ○ Stift Sankt Florian
1	Abendessen: entweder Schloss Café (nicht direkt an der Donau – schöner Gastgarten mit Blick auf die Donau und die Kulturmeile oder Fischerhäusl (http://www.fischerhaeusl.at/) auf der Urfahr Seite
20.00 Uhr	Instant Anton Ort: Linz, Parkanlage Anton Bruckner Universität http://www.linz09.at/de/projekt-2106466/instant_anton.html (Karten bereits reserviert)

2. Veranstaltungsreihe „Brüder Grimm in Kassel - Auf dem Weg zu einer neuen Präsentation“

Der zwischen der Hessischen Landesregierung und der Stadt Kassel vereinbarte Grimm-Museumsneubau in Kassel bietet die Chance einer neuen Grimm-Präsentation an dem Ort, den sie selbst als die wohl produktivste Station ihres Lebens bezeichnet hatten. Die Grimms sind in ihrer Kasseler Zeit nicht nur Bibliothekare, die weltbekannten Märchensammler und Wissenschaftler gewesen, die gemeinsam u. a. an der Deutschen Grammatik gearbeitet haben; in Kassel fanden anregende Gespräche u. a. mit Achim und

KulturNetz Kassel e.V.

Telefon 0561 7016275,
Untere Königsstraße 46 a - 34117 Kassel –
Email: schwarze@kulturnetz-kassel.de
www.kulturnetz-kassel.de

Bettine von Arnim, Clemens Brentano, Schleiermacher, Savigny etc. statt; als Wissenschaftler waren sie europaweit vernetzt, als politische Menschen waren sie eingebunden in die Zeit des Vormärz, ihr Denken war an der romantischen Vorstellung des „Volks- und Sprachgeistes“ orientiert und beinhaltete durchaus europäische Dimensionen. Sie gehörten später den Göttinger Sieben an und Jacob war Delegierter des Frankfurter Parlaments in der Paulskirche. Als historische Orte in Kassel, die mit den Grimms verbunden sind, sind etwa die Wildemannsgasse, das Friedrichsgymnasium, das Schlösschen Schönfeld, das Fridericianum oder die Torwache, die Schöne Aussicht/das Brüder-Grimm-Museum u. a. mehr zu nennen.

Wenn eine neue Grimm-Präsentation in Kassel möglich wird - an den Standorten Torwache und Museumsneubau am Weinberg - müssten die Funktionen Sammlung und Archiv, Forschung, Ausstellung (dauerhaft und temporär) sowie Vermittlung (fachlich und öffentlich) beinhaltet sein. Um die Weltmarke „Grimms (Märchen)“ künftig zur Markenentwicklung „Grimms in Kassel“ zu nutzen, sollten die oben genannten inhaltlichen Themen auf stadtkulturelle, stadträumliche, architektonische, touristische und ökonomische Fragen und Fragen der Museums- und Ausstellungsplanung sowie -pädagogik herunter gebrochen werden: Eine Aufgabe für eine Masterplanung, die das Kulturnetz Kassel und viele andere Institutionen und Personen im Vorfeld einer Museumsneuplanung fordern, um die Brüder Grimm als Weltmarke für den kulturellen Stadtentwicklungsprozesses zu nutzen.

Der Kasseler Schwerpunkt könnte eine Verknüpfung des Schaffens der Brüder Grimm mit der aktuellen wissenschaftlichen Erforschung ihres Lebens, Denkens und Werks sein, das sich in forschungsbasierten, aber publikumsorientierten veränderungsoffenen „arbeitenden“ Museums-Präsentationen niederschlägt.

Anregende Beiträge und Beispiele:

4. Juni: Dr. Michael Grisko, Lübeck:

„Mehr als Speichern und Ausstellen: Das Literaturmuseum als Ort von Innovation und Vermittlung“

18. Juni: Dipl.-Pol. Martin Hoppe, Hanau:

„Wie Hanau zu seinem Brüder-Grimm-Kulturzentrum kommt: Masterplan, Bürgerschaft und Expertenkommission“

2. Juli: Prof. Dr. Joseph A. Kruse, Düsseldorf:

„Zentriert und gestaffelt- zwischen Akademie, Universität und Volkshochschule: das Beispiel Heinrich Heine in Düsseldorf.“

Moderation: Annette Ulbricht .

Jeweils um 19:30 Uhr im Kulturnetz Kassel, Obere Königsstraße 46A, 34117 Kassel;

In Kooperation mit: Evangelischem Forum Kassel, Brüder-Grimm-Gesellschaft, Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde e.V. Kassel (1834)

3. Aktuelle Entwicklung Kulturtopografie

- Seit 1. März dieses Jahres 250 neue Einträge vor allem aus dem Landkreis: Eintragungen in alle Kategorien, verstärkt Heimatmuseen, Chöre, Musikvereine, aber genauso Galerien, Musikschulen und Bildende Künstler

KulturNetz Kassel e.V.

Telefon 0561 7016275,
Untere Königsstraße 46 a - 34117 Kassel –
Email: schwarze@kulturnetz-kassel.de
www.kulturnetz-kassel.de

KulturNetz info 30 – April 2009

- Kontaktaufnahme: persönlich, über Präsentationen und Öffentlichkeitsarbeit
- Baunatal sagt Unterstützung zu mit Plakatverteilung und über Kontaktpersonen, Verlinkung im Internet wird geprüft
- Präsentation der Kulturtopografie Kassel bei der Ausstellungseröffnung von Walter Sittig im Rathausfoyer der Stadt Baunatal
- Technisch wird die Homepage an die neuen Bedürfnisse angepasst: Fünf Kategorien wurden ergänzt: Regional- und Heimatmuseen, Musikvereine, Chöre im Landkreis, Büchereien/Bibliotheken im Landkreis
- Öffentlichkeitsarbeit verstärkt: Plakatverteilung in Stadt und Landkreis, über alle Schulen und Kirchengemeinden, weitere Verlinkung mit kulturrelevanten Websites regional und überregional - z.B. www.culturall.de, www.stadt-kassel.de, www.hmwk.hessen.de, www.vhs-nordhessen.de, www.regiowiki.hna.de, Präsentation der KT zu verschiedenen Veranstaltungen, z.B. in Baunatal.

4. Termine

Gesprächsforum Kulturelle Energien, Mittwoch 6. Mai 2009, 19:30 Uhr
Kulturnetz Kassel, Untere Königsstraße 46 a

"Die Realität ist nicht in den Dingen" - Gespräch über den Physiker und Philosophen Bernard d'Espagnat

Keine Frage, das naturwissenschaftliche Wissen hat auch für d'Espagnat, der lange als theoretischer Physiker am europäischen Kernforschungszentrum Cern bei Genf forschte, einen hohen Wert und ist ebenso spannend wie nützlich. Aber es handele eben nicht von der Realität als solcher. Das Reale ist nicht in den Dingen, sagt d'Espagnat. Es ist aber auch nicht in den Gegenständen der Physik oder auch nur in ihren messbaren Eigenschaften. Das, von dem die Physik handelt, ist nach d'Espagnat nur eine empirische Realität, nicht die sogenannte ontologische Realität, also die Wirklichkeit, wie sie wirklich ist.
(Michael Evers)

Mittwoch, 17. Juni 2009, – Kulturnetz Kassel
18:00 Uhr Ausstellungseröffnung Annette Fronzek
19:00 Podiumsdiskussion „Kunst am Bau“

5. Rückblick auf die Tagung: Kulturell ästhetische Bildung im Stadtteil – Jugendliche erreichen! 18. und 19. März 2009 im Tagungszentrum Kulturbahnhof

Kulturelle Bildung stärkt die eigene Identität und vermittelt kreative Fähigkeiten für das praktische Leben

„Ich bin ohne Erwartungen gekommen, fand es dann aber sehr interessant. Ein großer Gewinn war die AG „Bettenhausen“, lautete das Fazit eines Teilnehmers der Tagung „Kulturelle ästhetische Bildung im Stadtteil – Jugendliche erreichen!“ der Kulturwerkstätten Kassel. Rund 60 Lehrerinnen und Lehrer, Kultur- und Sozialpädagog/-innen, Künstler/-innen/, Kulturveranstalter/-innen und andere interessierte Personen – nicht nur aus Kassel - trafen sich am 18. und 19. März dieses Jahres im Kulturbahnhof, um Projekte der kulturellen Jugendbildungsarbeit aus anderen Städten kennenzulernen und sich darüber auszutauschen, wie selbstbestimmte künstlerische Initiativen von Jugendlichen gefördert werden können.

KulturNetz Kassel e.V.
Telefon 0561 7016275,
Untere Königsstraße 46 a - 34117 Kassel –
Email: schwarze@kulturnetz-kassel.de
www.kulturnetz-kassel.de



Die rund 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben Anregungen und Impulse mitbekommen, das wurde in der Schlussrunde deutlich. Gespräche und Diskussionen zeigten, dass die Probleme in den unterschiedlichen Einrichtungen und Orten ähnlich sind. „Schulen müssen in die Pflicht genommen werden“, hieß es am Ende. **Musische kreative Fächer müssten mehr Raum in der Stundenplangestaltung einnehmen.** „Schule und Kultur müssen mehr zusammenarbeiten“, lautete eine Forderung am Ende.

Mechthild Eickhoff, Geschäftsführerin des Bundesverbandes der Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen e.V. in Unna (bjke), stellte zu Beginn der Tagung einzelne Ergebnisse des Bundesmodellprojektes „Der Kunst-Code. Jugendkunstschulen im interkulturellen Dialog“ vor. Beispielhaft haben 13 Jugendkunstschulen aus neuen Bundesländern in 20 Kinder- und Jugendprojekten Zugänge, Wirkungen und interkulturelle Qualitäten ihrer Arbeit untersucht. Einige Stichworte aus ihrem Vortrag:



- In der **Zusammenarbeit von Sozialpädagogen und Künstlern** spielt Kommunikation eine wichtige Rolle, damit es nicht zu der Schieflage kommt, bei der auf der einen Seite der Sozialpädagoge als Buhmann steht, der darauf besteht, dass Regeln eingehalten werden, und auf der anderen Seite der Künstler immer beliebter wird, weil er Freiräume eröffnet
- Als **Klischee** erwiesen haben sich die *kleinen blonden malenden Mädchen* und die großen **starken tanzenden Jungen** erwiesen
- Einrichtungen sollten fragen, Wer soll kommen? Welche Bedürfnisse sind vorhanden?
- Was habe ich zu bieten? **Besteht bei den Angeboten eine Lebensweltrelevanz?**
- Gibt es **Zugangsbarrieren, weil eine starke Gruppe** weiß was sie will und **andere ausschließt?**
- Bei der **Angebotsplanung Eltern, Kinder und Jugendliche als Experten** einbinden und ein Milieu schaffen, das Kompetenzen abfragt. Oft sind Jugendliche leistungsbezogen überfordert und intellektuell unterfordert. **Welches Weltwissen bleibt ungefragt?**
- **Künstlerische Tätigkeit schult den „Möglichkeitssinn“ und die Fähigkeit utopisch zu träumen.**

Näheres über das Projekt:

Der Kunst-Code. Jugendkunstschulen im interkulturellen Dialog.

Arbeitshilfe für die Kulturpädagogische Praxis.

200 Seiten. ISBN 3-931949-43-5.

10,- Euro + Versand. Zu beziehen beim bjke, Kurpark 5, 59425 Unna. www.bjke.de

Die Berliner Kulturpädagogin Bettina Busse ist beim Kulturamt im Bezirk Neukölln zuständig für interkulturelle Projekte und dezentrale Kulturarbeit. Sie stellte Beispiele aus ihrer Kulturarbeit für Leute im Kiez vor. Dabei wurde zu Beginn die Frage nach Gemeinsamkeiten gestellt,

- so im Projekt „**Gute Söhne, gute Töchter**“. Ziel des Projektes war es, die eigene Identität der in Neukölln lebenden Menschen aus verschiedenen Kulturen zu stärken und den Ursachen kulturellen Konflikten nachzuspüren. In der künstlerisch kulturellen Arbeit mit den Jugendlichen ging es dabei um **Werte, die in jeder Kultur vorhanden sind, aber unterschiedlich besetzt sind, zum Beispiel Respekt, Ehre, Toleranz, Scham und Gehorsam.** Zentraler Punkt des Projektes war eine Ausstellung, die von verschiedenen anderen Maßnahmen begleitet wurde.



- „**19 Freiheiten**“ ist ein temporäres **Kunstprojekt**, in dem sich **Jugendliche mit den 19 Artikeln des Grundgesetzes künstlerisch auseinandersetzen**. Angeleitet werden sie dabei von Berliner Kunststudenten und junge Erwachsenen aus Neukölln, die gemeinsam in einer Fortbildung geschult wurden. Jeweils ein/e Künstler/-in und ein/e Neuköllner/-in bildeten anschließend ein Team, um künstlerische Workshops für Schülerinnen und Schüler zu jeweils einem Artikel durchführen zu können. Dabei, so Bettina Busse, „prallten Welten aufeinander“. **Um die jungen Leute aus dem Bezirk bei der Stange zu halten, wurden sie bezahlt**. Sie befanden sich alle noch in einer Berufsorientierungsphase und konnten in dem Projekt Erfahrungen sammeln, die sie im Arbeitsleben gebrauchen können. Auf der anderen Seite lernten auch die Kunststudenten, zum Beispiel das Kopftuch einer deutschen Muslimin zu akzeptieren.
- Ziel des Projektes, das auf drei Jahre angelegt ist, ist es, Kindern und Jugendlichen in Neukölln die Inhalte des Grundgesetzes näher zu bringen. Im vergangenen Jahr richtete sich das Projekt an Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund. Es entstanden unter anderem **Verkehrsschilder zu „19 Freiheiten“** und **19 zu jeweils einem Artikel künstlerische gestaltete Einkaufsstützen „Wir sind für das Grundgesetz“**, die auch von **Neuköllner Geschäften** eingesetzt wurden. Neben der künstlerischen Praxis wurde den Schülerinnen und Schülern vermittelt, dass demokratisch Handeln bedeutet, seine Meinung zu äußern und zu kommunizieren. Spiele und Diskussionen begleiteten den Prozess. **In diesem Jahr wird sich das Projekt an die rechte Szene** in Neukölln richten. Es wird eine veränderte Fortbildung geben.



„Offene Kulturarbeit kann nicht auffangen, was in der Schule vernachlässigt wird. Der Staat der Zukunft braucht kreative Kinder, betonte Reinhard Herrmann, Möbeldesigner und Trainer, der in Wien Freiräume „workstations“ für Jugendliche rund um Handwerk und Design anbietet. Er setzt als **Methode den Modellbau ein und regt Jugendliche und Erwachsene an, ihre Umwelt mit eigenen Möbeln zu gestalten**. So im Projekt „Freiraum Roßauer Lände“, das in Wien im 9. Bezirk in einem Einzugsgebiet von 60 000 Einwohnern realisiert wurde.

- In einer **offenen Planungs- und Bauwerkstatt**, die sich in einem großen mobilen Holzbehältnis befindet, **kann mit Materialien gespielt und gebaut werden**. Die Jugendlichen – und Erwachsenen- die dort mitmachen können über das Beschäftigen **mit den vorhandenen Materialien ganz praktisch begreifen, beteiligen, verändern, gestalten**. Ein Gestaltungsprojekt, so Reinhard Herrmann, gibt jungen Menschen die Chance, anhand einer konkreten Aufgabe ihr kreatives Potential im Team zu entwickeln und erproben zu können. Auf diese Weise wurde Schulhöfe gestaltete, Bänke für den Stadtpark gebaut oder „Barmöbel“ mit ungewöhnlichem Design für das Jugendzentrum hergestellt. **Begleitend lernen die Jugendlichen handwerkliche und technische Fertigkeiten und bekommen Kenntnisse über Entwurf und Planung, Werkstoffe und Arbeitsweisen vermittelt**. Fähigkeiten, die sie im privaten Bereich und in der Berufswelt einsetzen können, so der Designer.



In Berlin haben engagierte Kulturpädagogen mit kreativem Engagement erreicht, dass es nun ein „Projektbüro für Kulturelle Bildung“ der landeseigenen Kulturprojekte GmbH und des Berliner Projektfonds kulturelle Bildung gibt. Barbara Meyer stellte mit einem kurzen Film das

- Patenschaftsprogramm „Künstler und Schule“ vor. **Moderatorenteams werben in Schulen für diese Patenschaften, in denen Jugendliche an Produktionsprozessen in Theatern oder Galerien herangeführt**

werden. Dafür wurde „**das alte Lehrlingsmodell reloaded**“. Lernen in der Umgebung durch Schülerpraktika und Schüler Jobs führe zu wachsendem Interesse. So habe das **Maxim-Gorki-Theater eine Patenschaft für die Rütli-Schule** übernommen. In einer ersten Schulstufe seien Berufsfelder im Theater vorgestellt worden. Daran hätten sich **Handlangertätigkeiten in Werkstatt und Verwaltung** an den Nachmittagen angeschlossen, die von den Mitarbeitern des Theaters angeleitet würden. Nun gäbe es die ersten Statisten in der Abendproduktion. **Die Jugendlichen lernten auf diese Weise die praktische Arbeit in den Produktionen kennen**, es handle sich **nicht um pädagogische Programme**. Das größte Problem dabei sei der Zeitdruck; unter dem sich Lehrer befänden, um den vorgeschriebenen Unterrichtsstoff zu vermitteln.

- Damit Jugendliche besser in die Planung einbezogen werden können, startete das Berliner Projektbüro für kulturelle Bildung im Oktober 2008 eine **Umfrage unter Jugendlichen**. Jugendliche Interviewer fragten im Kiez, auf öffentlichen Plätzen, in Einkaufszentren und Freizeitangeboten rund 400 junge Leute: Welche kulturellen Angebote nehmen Jugendliche wahr, was interessiert sie und welche Rolle dabei spielen Schule, Familie und Freundeskreis? Ein Resultat der Befragung ist das **Projekt „Junge Pächter“**. Dafür hat das Projektbüro **Räume gemietet und für zwei bis drei Monate bekommt ein Team junger Leute den Schlüssel**. In der Befragung hatten sich Jugendlichen Räume gewünscht, „wo man hingehen kann und etwas selber.“ Diese können sie nun beantragen. **Vorausgesetzt sie haben eine konkrete Idee**. Zum Beispiel für die Produktion einer CD. Zweimal müssen sie dabei ihre Räume für Gäste aus der Nachbarschaft öffnen. **Nach drei Monaten wird bewertet, wie sie ihre Idee umgesetzt haben**. Ist die Umsetzung der Idee auf einem guten Weg, wird der Vertrag verlängert, werden die Räume nur zum Rumhängen genutzt, muss der Schlüssel zurückgegeben werden. Räume werden zum Beispiel von Wohnungsbaugesellschaften zur Verfügung gestellt. Es wird ein Mietvertrag mit dem Team geschlossen, Bedingung ist, dass eine Person volljährig ist und die Betriebskosten von den Jugendlichen übernommen werden.
- Wenn Jugendlichen in eigenen Räumen etwas selber machen wollen, erweisen sich manchmal **Partner als Glückstreffer**. Zum Beispiel als Jugendliche in Kreuzberg in einem eigenen Raum einen Handyladen aufmachen wollten. Dazu ist es nicht gekommen. Aber dank der **Partnerschaft eines Elektrohandels** in der Nachbarschaft, der den Kontakt zu einer Produktionsfirma für Videoclips vermittelte, und der Begleitung von kulturellen Streetworkern wurde ein **Videoclip fürs Handy** gedreht.

In den anschließenden Workshops ging es um Austausch von Strukturen und Vernetzung zu einem Modellprojekt. Die Arbeitsgruppen orientierten sich an den Fragen: Aus welchem Umfeld kommen die Mitglieder der AG, welche eigenen Interessen haben sie wie sieht die gemeinsame Vorstellung des Ziels aus. Ein gemeinsames Projekt sollte nach Stärken und Schwächen, Risiken und Chancen abgeklopft werden. Durch Ausfälle im Moderatorenteam musste teilweise improvisiert werden, was von einigen zu Recht kritisiert wurde, wiederum anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr gut gelang. So kam es zur Gründung der AG „Forstfeld“, deren Teilnehmerinnen und Teilnehmer gleich den nächsten Termin verabredeten.



(Kersti Schwarze)

Viele Grüße im Namen des Vorstandes sendet Ihnen

Kersti Schwarze